Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **74 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Antisemitismus – grün verbrämt

Obwohl ein Kalender, also ein Jahresperiodikum, im allgemeinen im Rahmen einer Zeitschriftenschau nicht behandelt wird, scheint es mir richtig, dass die Leser der «Gewerkschaftlichen Rundschau» Kenntnis von einem fast unglaublichen, antisemitischen Machwerk erhalten.
Da erscheint bei einer Edition Sonnenschein (für wen diese Sonne scheint, ist nicht klar), mit Domizil in Basel und Berlin, seit fünf Jahren ein *«Grüner Kalender»*. Frühzeitig ist nun bereits als Jubiläumskalender derjenige für 1983 erschienen. Gemäss der grünen Ideologie ist er richtigerweise auf umweltfreundlichem Papier gedruckt und reich gespickt mit alternativen Ernährungsvorschlägen. Auf den ersten Blick scheint alles in bester Ordnung. Stutzig wird der Leser erst, wenn er auf dem Kalenderblatt vom Karfreitag lesen muss: «Abgesehen davon, dass sie Jesus ans Kreuz nageln liessen, haben sie seit Jahrhunderten Streit mit den Arabern verursacht. Allein seit 1948 starben ca. 1 Million Araber durch dieses kriegerische Volk. Viele fragen sich, wann diese kriminelle Vereinigung Israel ausstirbt.» Beim ersten Teil dieses unglaublichen Textes glaubt man sich wahrhaft ins Mittelalter versetzt und beim zweiten Teil fragt man sich, welche neonazistische Gruppe wohl eine solch antisemitische Schweinerei von sich geben kann. Bei der Suche nach den Autoren dieses Textes findet man gegen Schluss des Kalenders, vor einer Skizze mit Akupressurpunkten, folgende Erklärung: «Meine Vorfahren haben 6 Millionen Juden auf dem Gewissen und mir ist es deshalb peinlich, Deutscher zu sein. Angesichts der zionistischen Greueltaten verblassen jedoch die Nazigreuel und die neonazistischen Schmierereien und nicht nur ich frage mich, wann den Juden endlich ein Denkzettel verpasst wird...» Der hier wörtlich wiedergegebene Text wird noch eingeleitet durch einen Aufruf, nicht bei Juden zu kaufen.
Muss nach der Lektüre eines solchen Machwerkes nicht jedem anständigen Menschen die Schamröte ins Gesicht steigen? Beweist diese Ungeheuerlichkeit nicht, wie aktuell nach wie vor der Epilog im Stück «Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui» von Bertolt Brecht ist, wo es heisst:

> «Die Völker wurden seiner Herr,
> jedoch dass keiner uns zu früh
> triumphiert – der Schoss ist
> fruchtbar noch, aus dem das
> kroch.»

Arbeitslosigkeit zerstört die menschliche Würde

Als ein Schlüsseldokument für die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit kann das bereits 1933 erschienene Buch «Die Arbeitslosen von Marienthal» bezeichnet werden. Es schildert die menschlichen und sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit in einem kleinen Dorf, dessen einzige Textilfabrik im Jahre 1929 zugrunde ging. Beinahe die ganze Bevölkerung des Dorfes, ca. 1500 Menschen, war von dieser Arbeitslosigkeit betroffen. Eine Mitverfasserin dieses Buches, die heute 75jährige Professorin Marie Jahoda, beschäftigt sich seit über 50 Jahren mit den Folgen der Arbeitslosigkeit. Ihre aktuelle Forderung lautet: «Humanisierung durch Arbeitszeitverkürzung.» Die Monatsschrift für Funktionäre der IG Metall, *«Der Gewerkschafter»*, Doppelnummer 7/8, bringt einen Auszug aus einem Referat der bejahrten Wissenschaftlerin am Münchner Parteitag der SPD, welches in die erwähnte Forderung mündet. Fünf Erlebniskategorien sind es, unter deren Fehlen die Arbeitslosen besonders leiden: der zeitlich strukturierte Tagesablauf, die tägliche Erfahrung, die Aufgabenstellung, die Erweiterung des sozialen Gesichtskreises und der Kontakt mit den

Kollegen. Marie Jehoda ist der Meinung, dass heute der Zeitpunkt gekommen ist, mit der zweihundert Jahre alten Tradition zu brechen, «in der die Arbeitsbedingungen lediglich von finanziellen und technischen Gesichtspunkten diktiert wurden. Die deutsche Arbeiterbewegung kann stolz darauf sein, dass sie die Humanisierung der Arbeit auf ihr Programm gesetzt hat. Aber die Humanisierung der Arbeit darf nicht an der Enthumanisierung durch Arbeitslosigkeit vorbeisehen. Deshalb ist die – jedenfalls vorerst – wichtigste Humanisierungs-Massnahme die Verkürzung der Arbeitszeit».

Muss der deutsche «Vorwärts» sterben?

Die Schwierigkeiten, welche die SPS mit ihren Zeitungen hat, sind bekannt, auch die Gründe hierfür können noch verstanden werden. Wenn aber die grosse finanzstarke SPD Gefahr läuft, ihre noch einzige Zeitung, den wöchentlich erscheinenden *«Vorwärts»*, zu verlieren, dann hat man entschieden mehr Mühe, dies zu verstehen. Egon Bahr, der Verantwortliche für die Herausgabe des «Vorwärts», schreibt in seinem Hilferuf, dass der «Vorwärts» nur gerettet werden könne, wenn sich kurzfristig 20 000 neue Abonnenten meldeten. Bei der Mitgliederzahl der SPD, die bei etwas über 900 000 liegen dürfte, sollte man meinen, dass die Rettung dieser traditionsreichen, 106 Jahre alten Zeitung, nicht allzu schwer sein dürfte. Liest man allerdings die besorgten Aufrufe, so merkt man bald, dass dem nicht so ist. Obwohl, oder gerade weil der «Vorwärts» in den letzten Jahren eine gute, aktuelle Wochenzeitung geworden ist (wir konnten auch im Rahmen der Zeitschriftenschau immer wieder auf besonders wertvolle Beiträge verweisen), hat er auch eine Gegnerschaft mobilisiert. Eine Zeitung, die eine sozialdemokratische Partei vertritt, die Regierungsverantwortung trägt, hat es tatsächlich besonders schwer. Ist sie ganz führungstreu, so wird sie von ihrer Leserschaft bestimmt als langweilig empfunden, äussert sie sich kritisch, wird sie bald mit den herrschenden Parteigremien in Konflikt kommen. Der «Vorwärts» hat sich als eine gute Wochenzeitung vor letzterem nicht gescheut, und daher bei empfindlichen Genossen starken Anstoss erregt. Leider sind Genossen wie Willi Arens, die wie folgt denken, eher selten: «Auch ich habe mich in den letzten Jahren öfter über Artikel im Vorwärts geärgert, aber dies soll ja wohl auch das Wesen einer guten Zeitung sein, dass nicht alles jedem gefällt.» Diesem Schreiben legte Willi Arens einen Check in Höhe von DM 1000.– bei. Es ist zu hoffen, dass es noch eine Reihe solcher Genossen in der SPD gibt, dann kann der «Vorwärts» bestimmt gerettet werden.

Hinweise

Nummer 9 der im Kölner Bund Verlag erscheinenden *«Gewerkschaftlichen Monatshefte»* enthält eine Fülle von Informationen über die Situation der Gewerkschaften in folgenden vier Ländern: Argentinien, Bolivien, Nicaragua und der Türkei.
In Heft 10 der Monatsschrift für Gegenwartsfragen des Ostens *«Osteuropa»* (Stuttgart) nimmt August Pradetto unter dem Titel «Zwischen Resignation und Widerstand» die gegenwärtige Lage in Polen unter die Lupe. Im weiteren werden im gleichen Heft Probleme der Friedenssicherung zur Diskussion gestellt. Die drei veröffentlichten Beiträge – einer aus östlicher und zwei aus westlicher Sicht – befassen sich mit verschiedenen Aspekten der äusserst komplizierten und vielschichtigen Materie und den damit unmittelbar zusammenhängenden Fragen wie Kräftegleichgewicht, Abrüstung, Nachrüstung usw.